

Auswirkungen der Pandemie auf unser Bezahverhalten:

Bargeld, kontaktlos mit Karte oder mobil

Bargeld

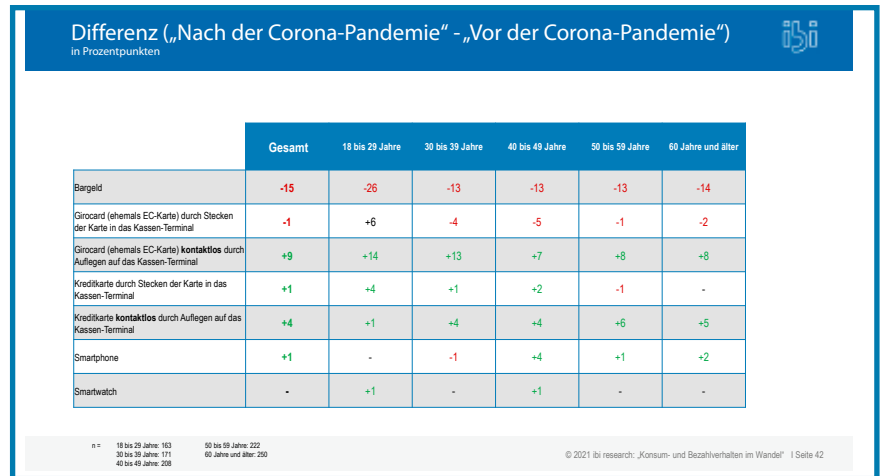
In manchen Ländern der Welt braucht man im Prinzip kein Bargeld mehr, dort lässt sich alles per Karte bezahlen. In Deutschland wird zwar auch immer häufiger mit Karte und dann auch oft kontaktlos bezahlt, aber der Spruch *"Nur Bares ist Wahres"* gilt auch in Coronazeiten weiter. Die Positionen der Befürworter und Gegner des Bargelds haben sich in den letzten Monaten verhärtet. Einerseits gab es diejenigen, die Angst um ihr Ersparnis hatten und Bargeld zuhause gehortet haben und andererseits diejenigen, die froh waren, den physischen Kontakt mit Münzen und Scheinen meiden zu können. Diese Gruppe hat sich während der Coronapandemie deutlich vergrößert, obwohl von den Münzen und Scheinen keine Gefahr ausgeht. Ein wissenschaftlicher Beleg für ein höheres Übertragungsrisiko von Coronaviren über Banknoten liegt nicht vor – darauf hat die Bundesbank bereits frühzeitig hingewiesen. Denn anders als glatte Oberflächen, wie der Griff am Einkaufswagen oder die in Folie verpackten Waren, weisen Banknoten eine poröse Struktur auf, auf der Coronaviren – sofern sie überhaupt darauf gelangen sollten – rasch eintrocknen.

Vorteile von Bargeld

Bargeld hat aus verschiedenen Gründen seine Daseinsberechtigung:

- 1.) Bargeld ist anonym. Jede digitale Zahlung wird dokumentiert und man muss sich fragen, ob es wirklich nötig ist, dass völlig Fremde theoretisch solch intime Einblicke in das Leben anderer bekommen.
- 2.) Bargeld ist leicht zu handhaben. Nicht jeder hat die technischen Mittel, die digitale Zahlungen erfordern.
- 3.) Bargeld lässt sich besser und aktueller kontrollieren, als der monatliche Kontoauszug.
- 4.) Bargeld lässt Kinder den Umgang mit Geld lernen. Sie bekommen eine Vorstellung vom Wert. Sie lernen auch rechnen durch praktische Anwendung.
- 5.) Bargeld auszugeben, macht deutlicher, wieviel etwas kostet, als eine Überweisung, Kartenzahlung oder kontaktloses Bezahlen.

Banknoten und Münzen im Geldbeutel können nicht gehackt werden und lassen sich unabhängig von technischen Geräten wie Kartenleser oder Smartphone nutzen. Die Barzahlung ist aus Sicht des



Verbrauchers kostengünstig und erfordert keinen Zugang zum Internet. Bargeld steht so jederzeit und jedem zur Verfügung. Analoges Bargeld bietet klare Alleinstellungsmerkmale gegenüber bislang bekannten digitalen Bezahverfahren: Es ist absolut ausfallsicher und wahrt die persönliche Privatsphäre. Nicht jeder, der Bargeld bevorzugt, ist ein Geldwäscher.

Unbare Zahlungen

Händler bevorzugen oft Kartenzahlungen, weil es an der Kasse schneller geht, weil weniger Kassendifferenzen auftreten und Überfälle seltener werden. Einerseits müssen für unbare Zahlungen Gebühren gezahlt werden, aber andererseits entstehen auch beim Ein- und Auszahlen des Bargeldes immer häufiger nicht unerhebliche Kosten. Der Gesetzgeber will Barzahlungen von mehr als 10.000 Euro deutlich erschweren.

Staatlicher Umgang mit kleinen Münzwerten

Kleingeld wird von vielen Menschen inzwischen auch kritisch gesehen: es sei schwer und unpraktisch. In vier Ländern der EU (Niederlande, Belgien, Finnland und Irland) wird in der Regel aufgerundet, teilweise geschieht dies auch in Italien. Finnland hatte nie Kleinmünzen. Auch Schweden, Dänemark und Ungarn wollen die Kleinmünzen nicht mehr. Österreich geht einen anderen Weg: Zahlen mit Bargeld sei nachhaltig. Wer sich über seine Einkäufe und seinen Konsum bewusst sei, der müsse auch bewusst nachhaltig bezahlen. Münzen und Scheine seien nachhaltiger als Plastikkarten. Die Lebensdauer von Bargeld deutlich höher als die von Plastikkarten.

Elektronisches Bezahlen erfordere hohe Rechnerkapazitäten mit hohem Stromverbrauch. Zu den Nachhaltigkeitsaspekten der Bargeldherstellung äußert sich die österreichische Münze hingegen nicht. Die Kosten der Karten müssen von den Händlern vor Ort getragen werden, die Anbieter der Karten kommen oft aus Amerika oder Asien. In Deutschland gibt es immer wieder Diskussionen um die Abschaffung der Kupfermünzen – und auch Initiativen wie *"Aufrunden, bitte"*, die Centbeträge aufrunden, sammeln und spenden.

Annahme von Bargeld

Als Händler sind Sie nicht verpflichtet, Bargeld anzunehmen, auch wenn Euro-Münzen und Euro-Scheine das einzige unbeschränkte gesetzliche Zahlungsmittel in Deutschland sind. Sie müssen ihre Kunden nur deutlich und rechtzeitig darauf hinweisen, dass Sie z.B. keine Kupfermünzen annehmen. Auch können Sie nach dem Münzgesetz die Annahme von mehr als 50 Münzen verweigern. Auch muss ein vernünftiges Verhältnis zwischen dem Wert der Banknote und dem Einkaufswert bestehen: Sie müssen keinen 100 Euro Schein annehmen, wenn Ihr Kunde nur ein paar Schrauben kauft.

Weniger Falschgeld

Eine Gefahr bei der Annahme von Bargeld ist, dass Ihnen Falschgeld untergejubelt wird. Diesem Problem kann durch kostenfreie Schulungen der Mitarbeiter begegnet werden. Diese werden z. B. von der Bundesbank, den IHKn und der Polizei angeboten. Auch gibt es dort sehr viel Informationsmaterial. Durch die Corona-Einschränkungen wurde in den letzten Monaten deutlich weniger Falschgeld entdeckt, als vor der

Pandemie. Sowohl in Deutschland als auch in Europa. Im 1. Halbjahr 2021 wurden in Deutschland gut 21.000 gefälschte Eurobanknoten im Nennwert von einer Million Euro aus dem Verkehr gezogen, rd. 13% weniger als im 2. Halbjahr 2020. Der Schaden verringerte sich um ca. 16%. Auch Münzen wurden seltener gefälscht. Der am häufigsten gefälschte Schein war der 20er (41%), gefolgt vom 50er (39%).

Unter: <https://www.bundesbank.de/static/dokumentation/bargeld/wbt/start.htm> finden Sie z.B. ein interessantes Video mit einem kurzen Test, wie gut Sie Falschgeld erkennen.



Kartenzahlungen

Im vergangenen Jahr hat der Einsatz von Girocard sich in Deutschland weiter erhöht, auch der Umsatz steigerte sich. Im ersten Halbjahr 2021 stieg die Zahl der Transaktionen auf 2,7 Milliarden (+4,7%), der Umsatz stieg um 2,0% auf 114 Milliarden Euro. Rund 100 Mio. Girocards sind im Umlauf, die immer häufiger auch zum kontaktlosen Bezahlen genutzt werden. Auch kleine Beträge werden immer öfter mit der Karte bezahlt, der Durchschnittsbetrag liegt bei 36,81 Euro (kontaktlos) bzw. 42,07 Euro mit PIN.

In den letzten drei Jahren verringerte sich der Anteil der Barzahler von 71% (2019), über 60% (2020) auf 50% (2021), so eine Studie von Visa in Zusammenarbeit mit Forsa (Mobile Payment Monitor 2021).

Die Unterschiede in Bezug auf das Alter und Geschlecht der Nutzer sind gravierend: Rund 25% der 18-45-Jährigen zahlt mobil mit dem Smartphone oder Wearable, aber nur 6% der über 60-Jährigen. 22% der Männer zahlen mobil, aber nur

neun Prozent der Frauen. Dies bedeutet, dass Sie Ihre Bezahlmöglichkeiten an Ihren Kunden bzw. Zielgruppen ausrichten sollten.

Zeit und Kosten

Eine Studie der Bundesbank hat gezeigt, dass eine Barzahlung durchschnittlich 23,3 Sekunden dauert, Karte und PIN brauchen 29,4 Sekunden und wenn bei Kreditkartenzahlungen die Quittung unterschrieben werden muss, dauert es 38,6 Sekunden. Eine Transaktion mit Münzen kostet 24 Cent, mit der Girocard 33 Cent und bei Kreditkarten mit PIN 97 Cent, mit Unterschrift 1,04 Euro. Diese Kosten trägt in der Regel der Handel.

Bargeld funktioniert auch beim Stromausfall

Wer Bargeld zur Verfügung hat, der ist auch im Falle von Stromausfällen oder gestörter Infrastruktur auf der sicheren Seite. Wenn digitale Zahlungssysteme ausfallen, sei es durch Cyberkriminalität, sei es durch physischen Diebstahl und Sperrung der Karte, sei es durch einen leeren Akku, Bargeld funktioniert! Bargeld vermittelt so auch Sicherheit. Zu Beginn der Coronakrise haben viele Menschen Bargeld zu Hause "gehamstert", im Laden dann aber mit Karte bezahlt, um eine Notreserve zu haben.

Sicherlich besteht das Risiko bei einem Überfall oder Diebstahl das Geld zu verlieren, aber auch gestohlene Kartendaten können mißbraucht werden.

Prepaid-Karten

Es gibt Unternehmen, die in ihren Geschäften völlig auf Bargeld verzichten, dies wird nicht immer von allen Kunden akzeptiert, so dass es kreative Ansätze gibt, die unterschiedlichen Bedenken der Zweifler zu zerstreuen. Zum Beispiel die Möglichkeit, eine Karte des Unternehmens zu erwerben, die mit einem vom Kunden

bestimmten Betrag aufgeladen wird. Diese Karte kann bar bezahlt werden und bei Einkäufen wird von der Karte abgebucht.

Verändertes Verhalten

Durch die Coronapandemie hat sich das Einkaufsverhalten der meisten Menschen verändert. Zum einen wird mehr online gekauft. Dies war während des Lockdowns erforderlich, wird aber weiterhin stärker als vor Corona genutzt. Zum anderen wird seltener, aber dafür mehr eingekauft, um Kontakte zu vermeiden. Auch kontaktlose Kartenzahlungen haben sich deutlich erhöht, besonders seitdem die Grenze für die PIN-Eingabe auf 50 Euro erhöht wurde.

Im Handel am beliebtesten ist die Girocard und hier die kontaktlose Zahlung. Viele Kartenneutzer haben direkt den Sprung vom Bargeld zum kontaktlosen Bezahlen gemacht.

Mittelfristig ist damit zu rechnen, dass die Bezahloptionen im stationären und im Onlinehandel sich annähern werden, da die Kunden einfache, bekannte Systeme präferieren. ApplePay oder Paypal können schon im stationären Handel genutzt werden. Im Prinzip ist stationär alles möglich, was auch online funktioniert. Nur die Barzahlung bleibt ein Privileg des stationären Handels.

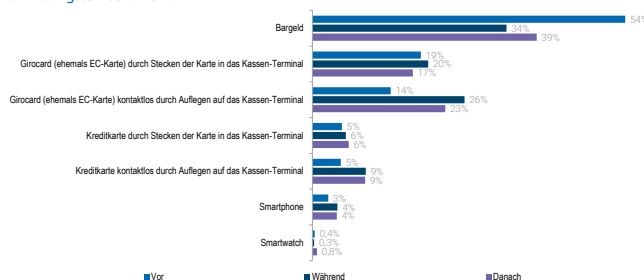
Studie von ibi research

Um Fragen wie "Werden digitale Services nun auch weiterhin nachgefragt und tragen zu nachhaltigen Verhaltensänderungen der Konsumenten bei? Welche Gründe sprechen für einen Besuch im stationären Handel?" oder "Haben die Aufforderungen des Handels, auf Bargeld zu verzichten, Auswirkungen auf das zukünftige Bezahverhalten?" beantwortet zu können, hat ibi research an der Universität Regensburg im Rahmen des Digital Commerce Research Network (DCRN) eine Konsumentenbefragung durchgeführt und die Ergebnisse in einer Studie zusammengefasst.

Mehr als die Hälfte der Befragten hat vor der Corona-Pandemie im stationären Handel am häufigsten mit Bargeld bezahlt



Wie haben Sie vor und während der Corona-Pandemie am häufigsten in stationären Geschäften bezahlt und mit welcher Bezahlmethode werden Sie nach Ende der Corona-Pandemie voraussichtlich am häufigsten bezahlen?



n = 1.014

© 2021 ibi research: „Konsum- und Bezahverhalten im Wandel“ | Seite 38

Sie können die Studie als PDF in der Geschäftsstelle bekommen. E-Mail: claudia.koch@zhz.de.

Wahlmöglichkeit ist wichtig

Eine Erhebung der Europäischen Zentralbank Anfang 2021 hat gezeigt, dass sich die Einstellung zu den verschiedenen Bezahlfahrern nicht grundlegend geändert hat. Die Mehrheit wünschte sich auch in Zukunft eine Wahlfreiheit.